

Rudolf Straubel (1864–1943) war von 1897 an Professor der Physik an der Jenaer Universität und zudem als unmittelbarer Nachfolger Ernst Abbes von 1903 an einer der Geschäftsleiter des Zeisswerks sowie von 1907 an des Glaswerks von Schott und Genossen. Er hat das große Verdienst, in diesen Funktionen die Anträge der Universität zur Förderung durch die Carl-Zeiss-Stiftung großzügig – oft auch gegen die Meinung seiner Geschäftsleiterkollegen – unterstützt zu haben.



Noch gefördert durch Ernst Abbe entstanden 1885 das Physikalische Institut an der Neugasse und unter fördernder Fürsprache Straubels 1902 die Physikalischen Institute am Helmholtzweg,

darunter das Institut für Technische Physik und die Einrichtung einer Professur für dieses Fach.



Unter Straubels unmittelbarer Mitwirkung sind 1903 drei Projekte gefördert worden: Die hygienische Anstalt für August Gärtner, der Straubel-Flügel als Anbau an die Abbesche Sternwarte im Schillergäßchen für die von Straubel geleitete Erdbebenstation und schließlich das Volkshaus, das, zwar nicht unmittelbar mit der Universität verbunden,



wohl aber mit der Bibliothek mit Lesehalle im »Lehrgebäude« und dem großen Saal einem deutlichen Bildungsauftrag folgt.

Im Jahre 1904 ist der Antrag der Universität an die Carl-Zeiss-Stiftung bewilligt worden, einen nennenswerten Beitrag zum Bau der Mineralogisch-geologischen Anstalt zwischen Anatomieturm und Kollegengasse für Gottlob Linck zu leisten. Das stattliche Gebäude wurde bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg zerstört.



Schon 1903 haben die Geschäftsleiter der Stiftungsbetriebe unter Straubels tätiger Mitwirkung beschlossen, daß die Carl-Zeiss-Stiftung einen erheblichen Anteil an den Baukosten für ein neues Hauptgebäude der Jenaer Universität übernehmen wird, das zum 300. Gründungstag der Alma Mater Jenensis im Jahr 1908 eröffnet werden sollte.



Beschlossen wurde gleichermaßen ein Zuschuß zum Neubau des Phyletischen Museums 1908 für Ernst Haeckel und zum Anbau an die Anatomische Anstalt 1909 für Friedrich Maurer und für einen Hörsaal-Anbau der Botanischen Anstalt 1910 für Ernst Stahl; unter Otto Renner wurden die Gewächshäuser unter Beihilfe der Stiftung 1927 völlig erneuert.



In dieser Zeit wurde auch festgelegt, den Bau eines Dienstwohngebäudes für den Direktor der Universitäts-Sternwarte Otto Knopf im Schillergäßchen zu finanzieren, heute das Haus 2 des

Astrophysikalischen Instituts.

1911 ist der Erweiterungsbau der Zoologischen Anstalt für Ernst Haeckels Nachfolger Ludwig Plate und 1912 der Neubau der Patholo-



gisch-anatomischen Anstalt für Robert Rößle bewilligt worden.

In diese Zeit (1916) fällt noch ein Anbau an die Universitätsaugenklinik zu wissenschaftlichen Zwecken, damals für Wolfgang Stock, wie überhaupt Straubel sich stets für eine enge Beziehung dieser Augenklinik zu den Stiftungsfirmen einsetzte, wenn auch je nach der Neigung des Lehrstuhlinhabers mit wechselndem Erfolg.

Hierher gehört auch die Einrichtung und Erhaltung eines Instituts für experimentelle Biologie 1917 für Julius Schaxel, in dem nach Schaxels Weggang 1933 in die Sowjetunion der Anatom Ludwig Gräper noch eine Zeitlang arbeitete.



Im Jahre 1918 verhandelte Ernst Haeckel mit Rudolf Straubel über den Verkauf des Haeckelschen Hauses an die Carl-Zeiss-Stiftung. Straubel unterstützte das Projekt. Der Stiftungskommissar Friedrich Ebsen empfahl den Ankauf des Hauses, der am 18. August 1918 vollzogen worden ist. Straubel wurde Mitglied des Kuratoriums.

1918 wurde der Bau des Kinderkrankenhauses der Carl-Zeiss-Stiftung für Jussuf Ibrahim beschlossen.



Um 1920 wurde das Institut für Technische Chemie für Herbert Brinzinger in der ehemals Behrend-schen Villa eingerichtet und 1923 der Neubau der Reichanstalt für Erdbenenforschung am Fröbelstieg eröffnet.



1924 richtete die Carl-Zeiss-Stiftung die von

der Universität unabhängige Fachschule für Augenoptik für Hermann Pistor ein.



1924 wurde der Bau der Universitäts-Hautklinik für Bodo Spiethoff anteilig finanziert.

Ein Antrag auf Aufstockung des Universitäts-Hauptgebäudes, um für die Mathematiker Platz zu gewinnen, wurde von Straubel 1928 abgelehnt. Er schlug stattdessen vor, unterhalb des Erdbebeninstituts ein neues Institutsgebäude zu errichten, das er »Abbe-num« nannte. Im gleichen Jahr bewilligte die Stiftung die anteilige Finanzierung der Mensa im Philosophenweg. Beide Gebäude tragen die Handschrift des Bauhaus-Architekten Ernst Neufert.



Es gilt als unumstritten, daß Ernst Abbe durch die Fördermöglichkeiten seiner Carl-Zeiss-Stiftung das Weiterbestehen der Jenaer Universität am Ende des 19. Jahrhunderts gesichert hat. Seinem kongenialen Freund, Kollegen und Nachfolger als Professor und Geschäftsleiter ist der weitere Aufschwung der Hochschule zu verdanken: Seit der Weigelzeit im 17. Jahrhundert stiegen die Studentenzahlen nach 1910 wieder auf über 1500.

Die inhaltliche Darstellung folgt in weiten Teilen Stier, Friedrich: Rudolf Straubels Wirken in der Carl-Zeiss-Stiftung. Zur Biographie R. Straubels von Dr. Boegehold und Dr. Wandersleb, 1959. ZEISS Archiv Jena.

Jena, im Oktober 2019

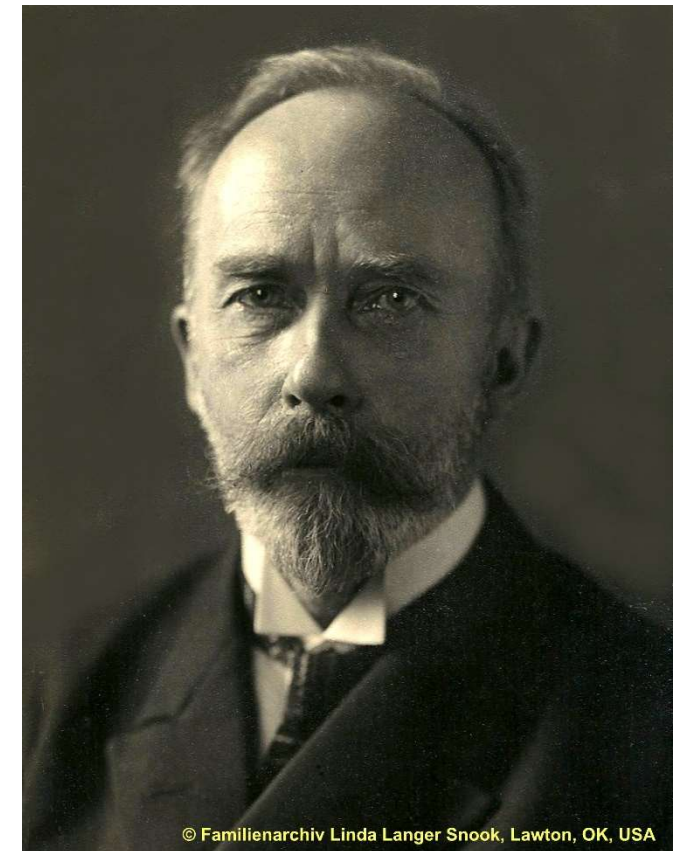
Dr. Reinhard E. Schielicke

Prof. Dr. phil. habil. Dr. h. c. mult. Dr.-Ing. E. h.

**Rudolf Straubel**

(1864–1943)

**als Förderer  
der Jenaer Universität**



© Familienarchiv Linda Langer Snook, Lawton, OK, USA

Rudolf Straubel um 1920